

**Grußwort des Präsidenten der TUM,
Prof. Dr. Dr. h.c.mult. Wolfgang A. Herrmann
Anlässlich des 9. Hochschultags WZW
am 26.06.2009**

-Es gilt das gesprochene Wort-

Anrede,

Ich möchte Sie hier im WZW und an der TUM anlässlich des 9. Hochschultages der Fakultät WZW recht herzlich begrüßen und Ihnen einen schönen und erlebnisreichen Aufenthalt an unserer Fakultät und Universität wünschen.

Ich freue mich, dass Sie so zahlreich am Festtag der Fakultät teilnehmen und feiern möchten. Dieser Tag bietet Gelegenheit, sich zu informieren, sich zu treffen und auszutauschen. Er bietet Gelegenheit Kontakte zu pflegen oder neu zu knüpfen, vor allem Kontakte zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Aus diesem Grunde – denke ich – ist ein Hochschultag oder Fakultätstag eine mehr als sinnvolle Einrichtung, die gepflegt und gelebt werden soll.

An dieser Stelle sei allen gedankt, die diesen Tag ermöglichen, gestalten und organisieren, stellvertretend Herrn Prof. Langowski, der den diesjährigen Hochschultag im Auftrag der Fakultät federführend organisierte. Es ist gute und bewährte Tradition, dass der Reihe nach die einzelnen Studienfakultäten und Departments die inhaltliche Gestaltung überneh-

men und dadurch die Möglichkeit haben, ihre Schwerpunkte und Visionen darzustellen, die dann Ansatzpunkte für neue Projekte und vor allem auch Wissenstransfer liefern.

Sehr geehrte Damen und Herren, der jährliche Festtag einer Fakultät gibt mir die Gelegenheit, „Danke“ zu sagen für die geleistete Arbeit, die jeder an seiner Stelle verrichtet. Danken möchte ich vor allem jenen, die stets an der Weiterentwicklung des WZW mitarbeiten. Dazu zählen nicht nur unsere Professoren, Mitarbeiter und Studenten, sondern auch viele von außen, die uns konstruktiv und manchmal auch kritisch begleiten.

Danken möchte ich auf für die politische Unterstützung der Stadt, des Landkreises und des Freistaates Bayern. Nur in dieser Interaktion war und ist der Reformprozess möglich. Weihenstephan hat den intensivsten Erneuerungsprozess der TUM und weit darüber hinaus in der Universitätslandschaft erlebt. Das war sicherlich ein Kraftakt, der sich gelohnt hat, wie viele hervorragende Ergebnisse zeigen. Ich darf daran erinnern, dass seit 1995 51 Professuren neu besetzt wurden und derzeit 13 Berufungsverfahren laufen.

An dieser Stelle möchte ich gerne die neuen Professoren, die seit dem letzten Hochschultag ihren Dienst angetreten haben, sehr herzlich begrüßen. Ich wünsche Ihnen persönlichen und beruflichen Erfolg und hoffe, dass Sie für Ihre wissenschaftliche Arbeit das gewünschte und das fruchtbare Umfeld finden.

Über 50 Berufungen in den letzten 14 Jahren – weitere folgen – bedeuten, dass sich nicht nur ein Generationswechsel vollzieht, sondern dass dadurch eine gewünschte universitäre Vertiefung in allen Bereichen des

Wissenschaftszentrums eingeleitet wurde. Ich glaube, dass es zudem gelungen ist, unsere neuen Professoren nicht nur gemäß des wissenschaftlichen Anspruchs zu berufen, sondern dass wir durch diese Berufungen auch die Themen des Wissenschaftszentrums entsprechend der Zielsetzungen des Erneuerungsprozesses voll abbilden. Dies gilt beispielsweise für die Pflanzenwissenschaften, für Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften, aber auch für die biologische Verfahrenstechnik. Beweis für hervorragende Berufungen sind auch die Bleibeverhandlungen (Haller, Daniel, Küster, Faulstich...).

Hervorheben möchte ich noch einmal die wichtigsten strategischen Schritte:

- Gründung des Wissenschaftszentrums mit neuer Organisationsstruktur, die vielfach nicht nur in der Universitätslandschaft, sondern auch in der Wirtschaft sich zunehmend durchsetzt, Departmentleiter und Studiendekane als Mitglieder des Fakultätsrats; *(vielfach wird immer wieder die Größe und die Breite der Fakultät WZW kritisiert, aber es zeigen sich zunehmend die Vorteile, die vor allem in der interdisziplinären Begegnung in Forschung und Lehre liegen, die aber auch naturgemäß in der Breite der Life Sciences liegen, die dann entsprechend zu großen Projekten führen);*
- Verlagerung der Biologie und Ausbau der Biowissenschaften in Forschung und Lehre; Biotechnologie von rot und grün bis zu weiß;
- Ausbau und Modernisierung der Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften einschließlich der Verlagerung der Lebensmittelchemie von Garching nach Weihenstephan: diese Bereiche sind ohne Zweifel exzellent; (Ernährungswissenschaft, biomedizinisch

orientiert, Lebensmittelchemie nicht nur analytisch, sondern mit link zu Physiologie);

- Erneuerung der klassischen Bereiche in Forschung und Lehre, insbesondere auch der Agrarwissenschaften, für die das Hans Eisenmann-Zentrum gegründet wurde; auch die Erlöse (44 Mio.) aus dem Verkauf von Versuchsgüter werden für die Modernisierung eingesetzt;
- Restrukturierung der Versuchsgüter zu modernen agrarwissenschaftlichen Forschungsstationen;
- Kooperationen innerhalb der Universität und mit anderen Partnern, namentlich der Fachhochschule Weihenstephan, der Landesanstalten und des HelmholtzZentrums München, deren Vertreter ich ganz besonders an dieser Stelle begrüßen möchte; innerhalb der Universität ist ein zunehmendes Miteinander mit Chemie, Medizin, Informatik und Maschinenwesen fast schon selbstverständlich geworden;
- Neubauten mit über 120 Mio.(incl. HEZ 19 Mio., iGZW 22 Mio., Straubing 17 Mio.), die Weihenstephan ein neues modernes Forschungsambiente bieten.

Der Erneuerungsprozess geht natürlich weiter, was ja selbstverständlich für eine Universität ist. Denn es ist unser primärer Auftrag, Erkenntnisse und Wissen zu generieren und diese für die Gesellschaft nutzbar zu machen. Universität und Wissenschaft sind „Vordenker“ und „Vorarbeiter“ für unsere Gesellschaft in all ihren Dimensionen und Lebensräumen. Ich denke dabei z.B. an „Nachwachsende Rohstoffe“, „Bionik“, Bioinformatik, Grüne Biotechnologie, Systembiologie bis hin zur Synthetischen Biologie.

Es freut mich um so mehr, dass der Erneuerungsprozess nicht nur greift – gemessen an wissenschaftlichen Outputs in Forschung und Lehre, Drittmittelinwerbung, Anstieg der Studentenzahlen - , sondern dass er aus der Fakultät heraus fortgesetzt und visionär gestaltet wird. Ich konnte mich darüber bei meinem Besuch im Fakultätsrat vor 3 Wochen und auf der jüngsten Planungsklausur der EHL überzeugen. Die Schwerpunktsetzungen, die Etablierung von Forschergruppen und Sonderforschungsbereichen und jüngst genehmigte Projekte vom BMBF, EU und DFG – beispielhaft sei SYNBREED oder Green Revolution-2 (das als SFB fortgesetzt wird) erwähnt – geben dafür Zeugnis ab. Von EU holen wir aber noch immer zu wenig Forschungsmittel ab!

Diese Beispiele zeigen aber auch, dass Weihenstephan hervorragend wissenschaftlich vernetzt ist. Nur in dieser Vernetzung ist Wissenschaft zukunftsfähig und entspricht auch den Anforderungen der Gesellschaft und der Komplexität der Forschungsthemen, denken Sie nur an das Beispiel „Megacities“, das mit Architektur, BV und auch mit Medizin angegangen werden muss.

Die Vernetzung in Weihenstephan muss sich mehrdimensional vollziehen, einmal interdisziplinär im Verbund der TUM und mit anderen Forschungsinstitutionen, aber auch themen- und objektbezogen über Institutionsgrenzen hinweg, wie z.B. mit der Fachhochschule Weihenstephan und der LfL. Ich bin stolz, dass durch die Vernetzung innerhalb der TUM Weihenstephan in das Zentrum der TUM gerückt ist. Dies ist auch deshalb erforderlich, weil Weihenstephan wichtige Zukunftsfelder belegt, wie Gesundheit, Ernährung, Umwelt, Klima, Energie, Werk- und Wirkstoffe, Biotechnologie, um nur Schlagworte in den Raum zu stellen. Die-

se Themen müssen auch in der nächsten Runde der Exzellenzinitiative aufgegriffen werden. Selbstverständlich ist dafür die gesamte TUM verantwortlich und zwar in der Verknüpfung von Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Medizin, die das Profil der TUM ist!. Ich denke, dass wir dieses Potenzial noch stärker nützen und sichtbar machen müssen.

Wissenschaftstheoretisch ist der interdisziplinäre Ansatz auch in der Dimension einerseits „Molekülebene“ und darunter und „System“ andererseits für all diese Themen erforderlich. Auch das leistet das Wissenschaftszentrum Weihenstephan, kann aber nur mit anderen Fakultäten wie z.B. Physik, Maschinenwesen, Chemie, und vor allen Dingen von Informatik und Mathematik diesen Forschungsansatz umsetzen. Ich denke dabei besonders an die Systembiologie und an die Ökosystemforschung, für die es ganz besonders nicht ohne Informatik und Mathematik geht!

Ich möchte Sie abschließend bitten und ermuntern, diese Mehrdimensionalität in Forschung und Lehre weiter zu leben und auszubauen und vor allen Dingen in der starken Verschränkung mit unseren Fakultäten. Umso gerechtfertigter ist dann der Begriff „Weihenstephanisierung“, der sich nicht nur auf Agrarwissenschaft beziehen darf. Es ist unser gemeinsames Ziel, Weihenstephan nicht nur als „Life Science Center“ zu sehen, sondern als einen modernen Wissenschaftsstandort, der im Zentrum großer Zukunftsthemen steht.